

Rede des Oberbürgermeisters Dr. Jürgen Linden anlässlich der Einbürgerungsfeier 2008 am 23. Februar 2008

Sehr geehrte Damen und Herren!

Herzlich willkommen im Aachener Rathaus und herzlich willkommen als deutsche Bürgerinnen und Bürger. Wie Sie vielleicht wissen, findet diese Einbürgerungsfeier heute hier zum ersten Mal statt. Daher möchte ich zunächst für die Idee und Initiative der Antragsteller danken, denn ich meine, die Einbürgerung ist für Sie alle, aber auch für die Stadt Aachen ein Schritt, der eine Feier wert ist. Es ist gut, dass diese Einbürgerungsfeier von nun an eine feste Einrichtung der Stadt Aachen werden wird.

Aachen ist eine Stadt im Herzen Europas. Seit jeher wurde diese Stadt - als ehemaliger Krönungsort für viele europäische Fürstengeschlechter, als Stadt des immerwährenden Handels und Wandels, als französische oder preußische Stadt, als Grenzstadt oder als solche im Herzen Europas - von unterschiedlichen Kulturen geprägt. Hier waren Kelten und Römer, Merowinger und Franken, hier waren viele europäische Ethnien und heute auch Türken oder Araber, Asiaten oder Amerikaner. Heute liegt Aachen direkt an der Grenze zu zwei europäischen Nachbarstaaten und beherbergt tausende junger Menschen, die aus der ganzen Welt nach Aachen gekommen sind, um hier zu studieren oder zu arbeiten, zu wohnen und zu leben.

Aachen hat Internationalität nicht nur in der Geschichte, der Mentalität seiner Bürger, nicht nur in der Sprache, nicht nur bei den großen Ereignissen im Pferdesport oder beim Karlspreis – die Aachenerinnen und Aachener haben die Internationalität im Blut. Deshalb sehen wir Menschen anderer Nationen oder Herkunft, anderer Religion oder Kulturen nicht als Fremdkörper oder Belastung, sondern zunächst als Bereicherung für unsere Stadt.

Die Einbürgerung, zu der Sie sich alle entschieden haben, ist äußerlich nur ein rein behördlicher Akt, -ein Akt, der auf dem Papier stattgefunden hat. Mit diesem Schritt haben Sie allerdings zum Ausdruck gebracht, dass Sie sich mit unserem Land, unserem politischen und gesellschaftlichen System, mit unserer Wertevorstellung identifizieren. Sie haben mit der Einbürgerung gezeigt, dass Sie gerne in unserem Land leben und ein Teil dieser Gesellschaft sein oder werden wollen – mit allen Rechten und Pflichten.

Sie alle haben die geltenden Einbürgerungsvoraussetzungen erfüllt:

- Sie oder ihre Angehörigen haben einen existenzsichernden Arbeitsplatz,
- Sie verfügen über deutsche Sprachkenntnisse,
- Sie leben seit mindestens 8 Jahren rechtmäßig in der Bundesrepublik Deutschland, haben eine Loyaltätsbekundung abgegeben,
- den Vorbereitungstermin in der Ausländerabteilung wahrgenommen
- und Sie haben ein feierliches staatsbürgerliches Bekenntnis abgelegt

Der Verstand und ihr Gefühl haben sich für Deutschland entschieden. Dazu gratuliere ich Ihnen herzlich. Ich hoffe für Sie, dass alle Ihre Erwartungen und Wünsche auch in Erfüllung gehen.

Wir alle wissen: der Einbürgerungsakt ist aber nur der erste Schritt, auf den noch viele Weitere folgen müssen. Diese Schritte müssen wir alle gemeinsam tun, denn Integration ist keine einfache Aufgaben und auch keine schnelle Angelegenheit. Integration ist ein langfristiger, vielschichtiger Prozess, in dem beide Seiten gefordert sind:

Die Zugewanderten müssen sich in unserem Land, in unserer Stadt einbringen, aktiv am Leben in unserer Gesellschaft teilhaben, die Werte teilen und die Gesetze respektieren.

Die Einheimischen müssen die Integration unterstützen, sich öffnen und die Hand reichen.

Dieser Prozess stellt hohe Anforderungen an die Zugewanderten, aber auch an die Aufnahmegesellschaft. Aber, meine Damen und Herren, er ist aller Mühe wert, wenn er gelingt.

Das Ziel von Integration ist es, jedem einzelnen Zuwanderer und jeder Zuwanderin auf allen gesellschaftlichen Ebenen chancengleiche Teilhabe zu ermöglichen. Ich will auch bei diesem feierlichen Anlass nicht verschweigen, dass es eine Menge Hindernisse gibt. Auf der einen Seite bestehen diese Hindernisse in Vorurteilen und Verlustängsten und auf der anderen Seite sind es kulturell unterschiedliche Auffassungen, mangelnde Sprachkenntnisse und Anpassungsprobleme. Diese Hindernisse müssen wir zusammen abarbeiten, um eine chancengleiche Teilhabe zu ermöglichen.

Die chancengleiche Teilhabe ist die Grundvoraussetzung für eine starke und lebensfähige Demokratie und damit für den wichtigsten Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Sie kann sich nur dann entwickeln, wenn die Bürger sich aktiv an ihr beteiligen. Dies gilt für alle Bürger, und damit natürlich ganz genauso auch für Sie.

Nach Max Frisch heißt Demokratie, „*sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen*.“ Die Angelegenheiten dieser Stadt, dieses Bundeslandes, und die Angelegenheiten Deutschlands sind nun Ihrer eigenen Angelegenheiten. Deshalb rufe ich Sie auf, sich im weitesten Sinne zu beteiligen.

Beteiligung meint nicht nur politische Rechte wie das Wahlrecht, das Sie jetzt vollständig ausüben dürfen.

Beteiligen heißt vor allem, bei der politischen Willensbildung dabei zu sein, Einfluss auszuüben und Verantwortung zu übernehmen. Machen Sie mit in Netzwerken, in Initiativen, in Parteien, machen Sie mit in unseren Vereinen und Verbänden, im Chor oder der Gewerkschaft, in der Nachbarschaftshilfe oder bei Initiativen Ihrer Religionsgemeinschaft.

Wir alle sind Deutsche, sind Aachener. Jeder von uns kann in jeder Funktion zeigen, dass ihm die Entwicklung unseres Landes, unserer Stadt wichtig ist, dass er den Fortschritt begünstigt und die Werte bewahrt.

Helfen Sie uns, diese Stadt und dieses Land so zu gestalten, dass die Lebensqualität aller Menschen steigt, dass gegenseitiger Respekt und die Gleichberechtigung unveräußerliche Grundrechte für jedermann sind, die Würde unantastbar ist und die freie Entfaltung der Persönlichkeit Rücksicht auf den Mitbürger nimmt.

Die Einbürgerung ist auch ein Zeichen für einen Neuanfang. Nutzen Sie diesen und gestalten Sie Ihr eigenes Lebensumfeld mit.

Deutschland ist ein schönes Land, Aachen ist eine tolle Stadt.

Unsere Gesellschaft bereitet sich im Augenblick auf die Zukunft vor, ist in einem starken Umbruch.

Es gilt die Aufgaben der Globalisierung zu bewältigen, des schnellen technischen Fortschritts, es gilt die immer neuen Erkenntnisse aus Forschung und Wissenschaft für das Alltagsleben zu nutzen und vor allem natürlich die Lebensqualität permanent zu erhöhen.

Nach meinem Eindruck hat man in Deutschland die Herausforderungen erkannt und arbeitet in die richtige Richtung.

Das wird zu wirtschaftlichem Wachstum, damit zu mehr Arbeitsplätzen und zu größerer Existenzsicherung führen.

Allerdings: das Leben kann nicht mehr so beschaulich bleiben, wie es früher vielleicht einmal war. Der Wettbewerb ist heute nicht auf überschaubare Regionen, sondern auf den Globus gerichtet.

Mobilität von Menschen ist dabei die zwangsläufige Folge. Zuwanderung ist heute deswegen auch nur der Teil einer neuen Erfahrung.

Sie haben diese Erfahrung bereits durchschritten und wissen, dass das gegenseitige aufeinander zugehen, das voneinander lernen, auch die Leistung, die Anstrengung und die Verfolgung neuer Ziele dazu führen kann, die Zukunft nicht nur gemeinsam, sondern auch gut zu gestalten.

Der französische Schriftsteller Victor Hugo hat einmal gesagt:

„Die Zukunft hat viele Namen. Für die Schwachen ist sie die Unerreichbare, für die Furchtsamen ist sie die Unbekannte, für die Mutigen ist sie die Chance.“

Lassen Sie uns mutig sein und die Zukunft als Chance sehen.

Ich gratuliere Ihnen recht herzlich zu Ihrer Entscheidung für die Einbürgerung.

Herzlich willkommen als neue deutsche Staatsbürger.